

Jüdische Flüchtlinge aus der Pfalz und ihre Verwandten in Rappoltsweiler (1689 - 1705)

von Günter Boll

Im Juli 1985 entdeckte ich – den nicht ganz fehlerfreien Angaben Moïse Ginsburgers (1865-1949) im ersten Kapitel seines 1904 erschienenen Buches über den israelitischen Friedhof in Jungholz (ebd., S. 12-13) folgend – auf dem 1662 als „Juden Begräbnuß“ bezeichneten Friedhof bei Schlettstadt die Grabsteine des Rabbiners und Vorstehers der Juden in der Grafschaft Rappoltstein, Jäckel Rheinau (gest. 1699) und seiner Frau Schottel Spira (gest. 1705), die offenbar aus Speyer stammte. Bei den einschlägigen Quellen zur Geschichte der in Ribeaupillé ansässigen Nachkommen des Hirz Rheinau (gest. 1672), der während des Dreißigjährigen Krieges in Benfeld und seit 1652 in Schlettstadt gewohnt hatte, fand ich im oberelsässischen Bezirksarchiv (ADHR Colmar) unter anderen Dokumenten das an den Pfalzgrafen „bey Rhein“, Christian II., gerichtete Gesuch der nicht namentlich genannten Mutter Schottels und ihrer beiden verheirateten Söhne Gumbrecht und Samuel um die landesherrliche Erlaubnis, sich bei ihren Verwandten in Ribeaupillé niederlassen zu dürfen. Ausgehen von der Transkription dieses Aufnahmegesuches bin ich in meiner folgenden Studie den verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Bittstellern und der Familie Rheinau nachgegangen.

Eine jüdische Witwe und ihre verheirateten Söhne Gumbrecht und Samuel, die mit der Einäscherung der Stadt Speyer im Juni 1689 ihre Heimat verloren hatten, erwirkten am 20. Juli 1689 ihre Aufnahme in den Schutz des Pfalzgrafen "bey Rhein" und Erben der Grafschaft Rappoltstein, Christian II. (1637-1717), der ihnen zunächst den "biß auf künfftige Weynachten" befristeten Aufenthalt und später die dauernde Niederlassung in Ribeaupillé erlaubte. Das Aufnahmegesuch der Witwe und ihrer beiden Söhne (ADHR Colmar: E 1625/99) lautet wie folgt:

"Durchleüchtigster Fürst, Gnädigster Fürst vndt Herr.

Waß für überauß betrübten Kriegsruin die ohn Glückselige Pfaltz seit kurtzer Zeit erlitten, ist vnserseits mehr zu beweinen alß außzusprechen; Wann aber Ew. Hochf. Durch: angebohrne Generosität männiglich bekant, vndt daß dieselbe nicht allein gegen Christen sondern auch gegen Juden, so vertriben, verbrand vnd ruinirt worden, ein christliches Mitleyden tragen vnd in dero Landen einen hochfürstlichen Schutz vnd Vnderschleiff gönnen, höchstrühmblich offenbahrt ist; So gelanget ahn Ew. Hochfürst: Durch: vnser vnderthänigstes gantz demütigstes Bitten /: dieweilen wir alß vormahlige Einwohner zu Speyer vnser meistes dem Fato vnderwerffen vnd das übrig wenige in dem auch ohn Glückseligen Landau durch jüngsten Brand völlig auffopffern müssen, dahero gezwungen worden, vnser respectiué Tochtermänner vnd Schwäger in Rappoltsweiler wohnhafft, umb ein Stücklein Brodt anzusprechen, damit wir ja solches mit so mehrerem Trost geniessen mögen :/ vnß mit dero gnädigstem Schutz vnd fürstmilder Auffnahm zu würdigen, vndt daß wir bey gedachten vnseren Befreundten in Rappoltsweiler biß zu etwas anderen vnd besseren

Zeiten vnß als arme Vertribene aufhalten mögen, in hohen Gnaden zu erlauben; die gnädigste Willfahr belohne der große Vergelter alles Guten; seegne vnd beseele daß hochfürstlich Pfaltzgräffische Hauß; bewahre solches vor allem Vnfall vnd Übel; vnd lasse nach disen trüben Wolcken wider hervorleuchten die liebe Fridens Sonne in steter glücklicher Regierung vnd aller selbst anwünschender hochfürstlicher Prosperitet.

Ew. Hochfürst: Durch:

vnderthänigst demütigste
Moses, gewesten Juden in
Speyr, hinderlassene Wit-
tib, vnd dessen zwey ver-
heürathete Söhne Combricht
vndt Samuel./."

Einer der von den Bittstellern als "Tochtermänner" respective "Schwäger" bezeichneten "Befreundten" war der Vorsteher der in der Grafschaft Rappoltstein ansässigen Juden, Jäckel Rheinau, der am 23. Juni 1699 gestorben ist und auf dem Schlettstadter Judenfriedhof am Giessen bestattet wurde, wo am 13. Oktober 1705 auch dessen Frau Schottel Spira ihre letzte Ruhe fand. Der Inschrift ihres Grabsteins zufolge war sie eine Tochter des "R[abbi] Efraim Mosche, das Andenken des Gerechten [sei zum Segen]". Ihre beiden Söhne Gumbrecht Hirz und Isaac Hirz, die den Rufnamen ihres 1672 in Schlettstadt verstorbenen Großvaters Hirz Rheinau als Familiennamen führten, sind ebenso wie Schottels Bruder Gumbrecht Moses und dessen seit 1703 verheirateter Sohn Moses Gumbrecht in der 18 Namen enthaltenden "Designation der zu Rappoltsweiler wohnenden Juden" von 1705 verzeichnet (ADHR Colmar: E 1625/4):

"Baruch der Lang
Aron Honel
Scheyele oder Esaias Schwab
Gumbrecht Hirtz
Isaac Hirtz
Honel Götschel
Jäckels des Langen W[ittib]
Gumbrecht Moßes
Liebman Bloch
Jacob Götschel
Moses Jacob
Scheyele Wesch der Roth
Meyer Mutzig
Hirtz Schwab der Roth
Moses Gumbrecht
Meyer Weil
Abraham Götschel
Isaac des langen Jäckels Sohn"

Der in diesem Verzeichnis an zweiter Stelle genannte Aaron Honel, der sich in seinem am 18. März 1678 bewilligten Gesuch um Aufnahme in den pfalzgräflichen Schutz als seines Großvaters Hirtz Rheinau "ältesten Sohnes [Honel] hinterlassenes ältestes Kind" bezeichnet hatte (ADHR Colmar: E 1625/88), war ein Bruder des Lehmann Rheinau (sign. 1684 Jehuda ben ha-Chawer Rabbi Elchanan s'l), der 1684 in Gebweiler und später in Sulz wohnte (ADHR Colmar: 4 E Not. Guebwiller 180-185). Der Inschrift seines Grabsteins zufolge ist Lehmann Rheinau, der auf dem jüdischen Friedhof in Jungholz begraben liegt, am 9. Juni 1715 gestorben:

"Verblaßt ist der Glanz und verschwunden die Pracht, der leuchtende Spiegel, der Parnas und Manhig R. Abraham Jehuda, Sohn des R. Elchanan, der seine Seele hingab [...] am Sonntag, dem Tag nach dem Wochenfest 475 [nach der kleinen Zählung]. Es sei seine Seele eingebunden im Bündel des Lebens im Garten Eden. Amen.

"Helena Wechslerin Judin in Sultz des verstorbenen Lehemann Reinaw hinterlassene Wittib", vertreten "durch Hirtz Reinaw Rabiner ihren Sohn", klagt am 18. Februar 1723 in Bollweiler gegen einen Regisheimer Schuldner und dessen Ehefrau, die ihr laut einer vor dem Amtsschreiber von Staffelfelden passierten Obligation vom 28. April 1717 achtzig Taler "samt Zinß"

schulden (ADHR Colmar: 3 B 1518). Abschließend sei darauf hingewiesen, daß der Rabbiner Hirtz Rheinau mit dem in Sulz geborenen Naftali, "Sohn des Leima", identisch ist, der am 3. September 1688 auf dem Schoß seines Großvaters Wolf Wechsler von R. Jäckel Rheinau und R. Simon Blum beschnitten wurde (s. Maajan 39, S. 879, Nr. 134).

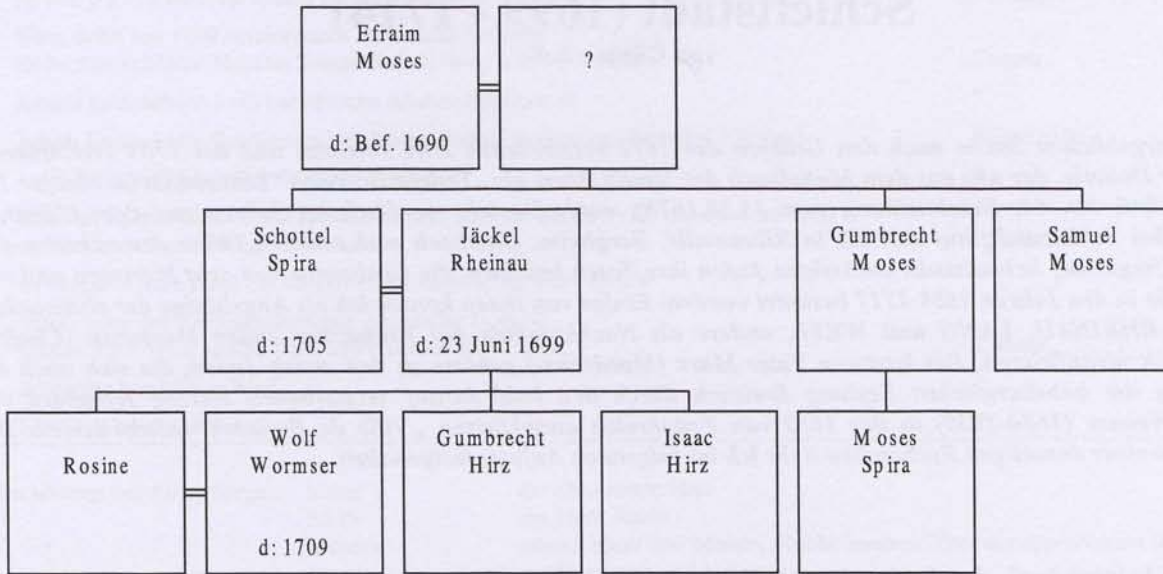
Die naheliegende Frage, ob die 1705 verstorbene Schottel Spira und ihre aus Speyer geflohenen Brüder mit dem 1725 als Einwohner von Wattwiller bezugten Abraham Spiro (s. Maajan 53, S. 1521, Nr. 128 der Ahnenliste Henry Spira) verwandt waren, ist nach dem derzeitigen Stand der genealogischen Forschung leider nicht zu beantworten. Auch für die ebenfalls denkbare Verwandtschaft Schottels und ihrer Brüder mit dem um 1656 geborenen Salomon Spierer, der mit Gelle Geismar von Breisach verheiratet war (s. Maajan 43, S. 1057) und um 1686 ein eigenes Haus in der "Ville neuve de Breisach" bewohnte (ADHR Colmar: 1 E 80/18), gibt es keine beweisgültigen Indizien.

1632



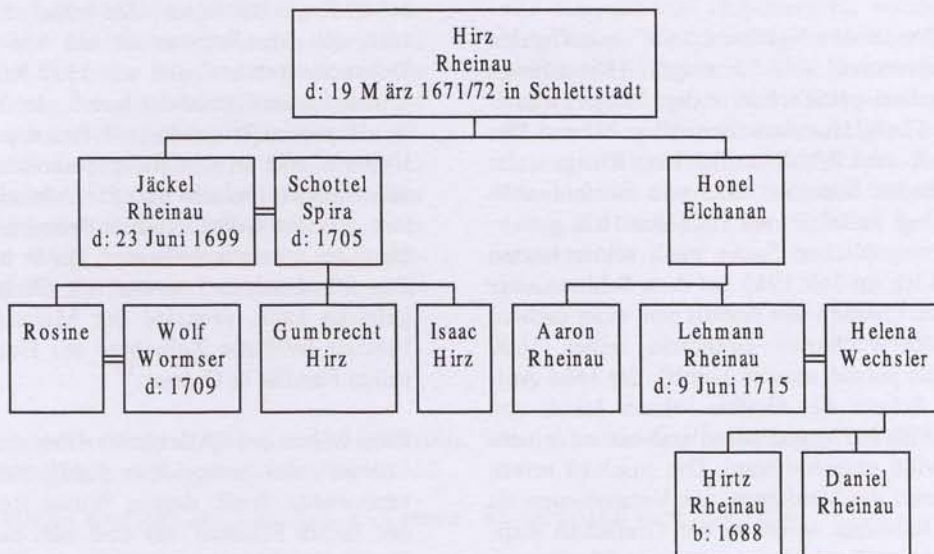
Martine Weyl

□



Nachkommen des im Artikel erwähnten Efraim Moses und seiner Ehefrau, welche am 20. Juli 1689 mit ihren Söhnen Gumbrecht und Samuel die Aufnahme in den Schutz des Pfalzgrafen Christian II. erwirkte

1633



Nachkommen des Hirz Rheinau, dessen Sohn, Jäckel Rheinau, mit einer Tochter der oben erwähnten Witwe des Moses verheiratet war